

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ
DER BEAUFTRAGTE DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ
FÜR DAS HEILIGE JAHR 2025



Sekretariat der Deutschen
Bischöflichen Konferenz
Kaiserstr. 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228 103-214
E-Mail: pressestelle@dbk.de

Bonn, 28. Dezember 2025

Liebe Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung,

was waren das für eindrucksvolle Bilder: ein nahezu unablässiger Strom von Pilgerinnen und Pilgern, die in Rom die Heilige Pforte von St. Peter durchschritten; die Stadt Rom im Ausnahmezustand angesichts der vielen Menschen; und immer wieder Orte der Stille und der Andacht, des Gebets und der Gottesdienste in den römischen Kirchen, in Kapellen, in den Katakomben. Nun geht das Heilige Jahr 2025 seinem Ende entgegen. Am Hochfest der Erscheinung des Herrn, am 6. Januar 2026, wird Papst Leo XIV. die Heilige Pforte des Petersdoms schließen.

Erzbischof Rino Fisichella, der noch von Papst Franziskus mit der Organisation des Heiligen Jahres beauftragt wurde, schreibt in einem Brief: „Es wird Zeit geben, über die pastoralen und evangelisierenden Früchte nachzudenken, die in den einzelnen Diözesen, Pfarreien, Vereinigungen und Bewegungen geerntet werden können. Sicherlich lässt sich bereits jetzt eine breite Beteiligung des Volkes Gottes erkennen, das von der Verkündigung der Hoffnung, die nicht enttäuscht, beseelt ist.“

Dem kann ich nur zustimmen. Zahlreiche Veranstaltungen haben in Rom unter großer Beteiligung stattgefunden. Ungezählte Menschen machten sich mit ihren Diözesen oder zu besonderen Jubiläen auf den Weg. Aber auch Glaubens- und Gebetsinitiativen in den Pfarreien und Gemeinden unseres Landes, an den Wallfahrts- und Pilgerorten haben von der positiven Kraft des Mottos des Heiligen Jahres profitiert. Das zeigen die Gebete, die

Impulse, Handreichungen und Materialien, die vielfach von der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz heruntergeladen und für die persönliche geistliche Betrachtung wie von Gemeinden und Verbänden genutzt worden sind. Es bleibt für mich eindrucksvoll, dass – um nur ein Beispiel zu nennen – ein einfacher Zettel mit dem Logo des Heiligen Jahres und dem offiziellen Gebet in fast 600.000 Exemplaren hergestellt wurde.

Gerne und dankbar schaue ich auf das zurückliegende Heilige Jahr zurück. Ich denke an viele Gespräche, Begegnungen, Aufbrüche. Zu Beginn des Jahres konnte ich mit einer ersten Gruppe die Heilige Pforte des Petersdoms durchschreiten. Beim Jubiläum der Bischöfe traf ich Mitbrüder aus aller Welt. Bewegt hat mich aber auch unsere Bistumswallfahrt mit 2.500 Pilgerinnen und Pilgern, auf der wir in der Basilika Sankt Paul vor den Mauern 600 Jugendlichen das Sakrament der Firmung spenden durften. Die Begegnung mit diesen jungen Menschen gibt mir Kraft und Zuversicht! Emotionale Momente waren aber sicherlich auch der Tod von Papst Franziskus und die Wahl von Papst Leo XIV., die auf je eigene Weise das Heilige Jahr beeinflussten.

Als „Pilger der Hoffnung“ waren wir aufgerufen, darüber nachzudenken, was unseren christlichen Glauben auszeichnet: Hoffnung. Hoffnung in einer Zeit, in der sich viele Menschen um die Zukunft unseres Planeten sorgen. Hoffnung angesichts von Krieg und Terror, von Flucht und Vertreibung, von Hunger und Ausbeutung, „denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet“, wie der Apostel Paulus im Römerbrief schreibt (*Röm 8,24*). Diese Verkündigung hat vielen Menschen Mut gemacht, sich neu aufzumachen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Die Besinnung auf das Motto des Heiligen Jahres hilft uns, trotz Zweifeln und Sorgen die Glaubenszuversicht in die Mitte zu stellen und uns aufrichten zu lassen vom Wort der Heiligen Schrift. So lesen wir beim Propheten Jeremia: „Denn ich, ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke, Gedanken des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ (*Jer 29,11*)

Diese Zuversicht möchte ich in die kommende Zeit mitnehmen und lade auch Sie ein, sich von dieser Zuversicht leiten zu lassen. Denn jetzt wird wichtig sein, das Heilige Jahr nicht einfach zu beenden, sondern die Impulse aufzugreifen und die „Hoffnungen“ weiterzugehen. Das Schließen der Heiligen Pforte ist kein Schlusspunkt. Es geht weiter! Das Heilige Jahr wirkt länger als es gedauert hat. Schon jetzt richten wir den Blick auf das sich bereits abzeichnende außerordentliche Heilige Jahr 2033, das wir in Erinnerung an Tod und Auferstehung Jesu vor 2000 Jahren begehen werden. Papst Leo XIV. hat während seiner Reise in die Türkei dazu aufgerufen, ein Zeugnis des Glaubens und der Einheit aller christlichen Konfessionen in Jerusalem zu geben. Die Zeitspanne bis dahin ist gut zu

gestalten, um unseren Glauben zu vertiefen und über unseren Sendungsauftrag als Kirche in unserer Zeit nachzudenken:

Wie wollen wir uns mit den Menschen auf den Weg machen und dabei unsere Hoffnung teilen? Wie wollen wir in unserem Land in Tat und Wort Zeugnis von der Frohen Botschaft geben? Wie wollen wir uns pastoral-seelsorglich aufstellen, um nahe bei den Menschen zu sein, auch wenn wir als Christinnen und Christen nur noch eine Minderheit in unserer Gesellschaft sind?

Dabei müssen wir die Fragen der Menschen ernst nehmen. Wir wollen hören, was gedacht wird und welche Vorstellungen Menschen vom Christ- und Kirchesein heute haben. Wir müssen bereit sein, glaubwürdig Konsequenzen aus den Erfahrungen des Missbrauchs in unserer Kirche zu ziehen und mit Vertrauen die synodalen Prozesse in unserem Land und auf Weltebene weitergehen. Mit Gemeinschaft und Teilhabe in der Sendung möchten wir als Kirche Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit zurückgewinnen und für den Dialog auf allen Ebenen verlässlicher Partner sein. Das ist bei allen Um- und Aufbrüchen wichtig.

Deshalb sollten wir die vor uns liegende Zeit bis zum Außerordentlichen Heiligen Jahr 2033 nutzen, uns als „Pilger der Hoffnung“ zu bewähren und diese Hoffnung, die uns aus dem Glauben an Gott erwächst, zu leben, weiterzugeben und denen zu schenken, die ohne jede Hoffnung sind. Es geht um eine stetige Vertiefung unserer gemeinsamen Berufung in Taufe und Firmung. Dafür benötigen wir Zeiten der Sammlung, um uns senden zu lassen. Zeiten der Gebete und der Glaubensvertiefung, der Meditation und des sozialen Engagements können uns dabei hilfreich sein.

Abschließen möchte ich mit einem Wort unseres verstorbenen Papstes Franziskus zum Heiligen Jahr 2025: „Wir müssen die empfangene Hoffnungsfackel weiter brennen lassen und alles tun, damit alle wieder die Kraft und die Gewissheit zurückgewinnen, um mit offenem Geist, Zuversicht und Weitsicht in die Zukunft zu blicken.“ (*Schreiben vom 11. Februar 2024*)

So grüße ich Sie alle ganz herzlich und bin Ihnen im Gebet verbunden. Gehen wir weiter diesen Weg als Pilger der Hoffnung und überschreiten wir jeden Tag neu die Schwelle, die uns zu Menschen führt, um ihnen von unserer Hoffnung zu schenken.



Weihbischof Rolf Lohmann

Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Heilige Jahr 2025